



Bertolt Brecht in New York, 1946

obachttern, die Besucher registrierten. Es wurde ungemütlich in „God’s Own Country“.

Doch auch in Deutschland hätten die meisten Emigranten vor dem Nichts gestanden: Ihre Immobilien und Vermögen waren ihnen geraubt worden. GewonnenhattendieProfiteureder„Arisierungen“ und auch genügend Zeit angesichts des erkennbaren Kriegsendes, lästige, weil verräterische Spuren zu verwischen. Und natürlich funktionierte das Prinzip „Man kennt sich, man hilft sich!“ erst recht unter ehemaligen Nazi-Funktio-

nären, um legitime Ansprüche der Opfer abzuwehren, zumal wichtige Stellen in Justiz und Verwaltung noch lange nach 1945 mit bewährten Kräften der Diktatur besetzt waren. In seinem Gedicht *Der anachronistische Zug oder Freiheit und Democracy* hat Brecht die Lage benannt: *Drei Gelehrte, ernst und hager / Planer der Vergasungslager / Fordern auch für die Chemie / Freiheit und Democracy. // Folgen, denn es braucht der Staat sie / Alle die entnazten Nazi / Die als Filzlaus in den Ritzen / Aller hohen Ämter sitzen.* Man war in den Besatzungszonen zunächst damit beschäftigt, die unmittelbare Not der Überlebenden zu lindern, den Mangel zu verwalten und griff gern auf erfahrene Fachleute zurück – nach Lage der Dinge waren das oft Nazi-Mitläufer und -Täter. Das Leben in den Trümmerwüsten war schwer genug. Allerdings fehlte weitgehend das Bewusstsein, dass Deutschland den Krieg verursacht und unsägliche Verbrechen begangen hatte. Allgemein verspürte man wenig Interesse, sich an die aus Deutschland Vertrie-

benen und Glaubensflüchtlinge zu wenden, um sie zur Rückkehr zu ermuntern. An einer Bereitschaft zur Aufarbeitung der Ereignisse nach 1933 fehlte es; man hätte sich auch Gedanken darüber machen müssen, wie man die Emigranten entschädigen könnte, beispielsweise den Erben der Familien Pringsheim und Mann ihre Kunstschätze zu ersetzen, Feuchtwanger seine Villa im Grunewald zurückzugeben. „Aber etwas fehlt“ heißt es in *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* – genau das haben viele der Exilierten nach 1945 auch gedacht und einige von ihnen formuliert. Bezeichnend ist, wie Fritz Bauer, der als Kind jüdischer Eltern nur knapp der Shoah entgangen war, in seiner Arbeit als Generalstaatsanwalt in Frankfurt am Main behindert wurde, auch und gerade von staatlichen Stellen der Bundesrepublik. Erst die Studentenrevolte 1968 führte zu einem Umdenken: „Unter den Talaren: Muff von tausend Jahren!“

Agitator ausländischer Herkunft

Doch auch in der Neuen Welt wurde die Situation nach 1945 ungemütlich. Welche Blüten der Antikommunismus in den USA und speziell in Hollywood trieb, lässt sich am Beispiel Charlie Chaplins erkennen. Der wurde im Oktober 1947 wiederholt vor das Komitee für unamerikanische Umtriebe, das Un-American Activities Committee zitiert. Man warf dem Weltstar und Kosmopoliten, der sein Leben lang britischer Staatsbürger blieb, „unamerikanisches Verhalten“ vor, was immer das auch bedeuten mochte. Als Chaplin 1952 die Vereinigten Staaten für einen Kurzbesuch in England verließ, um die Weltpremiere seines Films *Limelight* zu erleben, entzogen ihm die amerikanischen Behörden die Genehmigung zur Wiedereinreise (ähnliches erlebte Wolf Biermann mit seiner „Ausbürgerung“ 1976 aus der DDR). Chaplin ließ sich daraufhin bis an sein Lebensende in der Schweiz nieder.

Die emigrierten Deutschen und andere Intellektuelle in den USA litten unter dem Beginn der McCarthy-Ära. „Kommunistische